

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 15./ September 1961

Blatt 1882

Arbeitsbeginn in den Musiklehranstalten

=====

15. September (RK) Kommenden Montag, den 18. September, beginnt in den 13 Musikschulen der Stadt Wien die Lehrtätigkeit, während der Unterricht im Konservatorium eine Woche später, am 25. September, anfängt. Bis dahin werden die Erneuerungsarbeiten am Gebäude in der Johannesgasse entsprechend gediehen sein. In letzter Zeit sind der Konzertsaal und der Vortragssaal des Konservatoriums neugestaltet und mit Klimaanlagen versehen worden, die Portierloge wurde verlegt und Verbesserungen in einzelnen Klassenzimmern vorgenommen. Auch eine neue Zentralheizungsanlage wurde eingerichtet.

Im Schuljahr 1960/61 besuchten 953 Schüler das Konservatorium, 1.516 Schüler die Musikschulen in den Bezirken und 5.305 Schüler die Kindersingschule mit ihren 130 Unterrichtsstätten. Am Konservatorium unterrichteten 68 Lehrkräfte, in den Musikschulen 80 und in der Kindersingschule 35 Lehrer. Im Schuljahr 1961/62 dürften diese Zahlen keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Im Konservatorium selbst ist mit einer geringfügigen Zunahme der Schüler zu rechnen, da die Zahl der Lehrkräfte auf 71 erhöht wurde.

- - -

56 Millionen im "Reindl":

Technischer Bericht vom Schottentor

=====

15. September (RK) Für alle, die es ganz genau wissen wollen, hat das Bauamt den folgenden Bericht über das Verkehrsbauwerk Schottentor zusammenstellen lassen:

Der unterirdische Haltestellenbereich des neuen Schottentores mündet in eine Fußgängerpassage, die die Verbindung zu den oberirdischen Haltestellen der Straßenbahn und der Autobusse herstellt und außerdem das unterirdische Queren der Ringfahrbahn sowie der Fahrbahn der Schottengasse ermöglicht.

Diese Passage mit einer Ausdehnung von rund 1.500 Quadratmetern ist vom Straßenniveau über fünf Stiegenanlagen mit je einer nach aufwärts und nach abwärts führenden Rolltreppe und je einer festen Stiege erreichbar. Eine sechste Stiegenanlage, die mit Rücksicht auf ihre geringere Bedeutung nur mit festen Stufen ausgestattet ist, liegt an der Kreuzung Währinger Straße-Maria Theresien-Straße und dient vor allem als Zugang zur unterirdischen Haltestelle.

Die Rolltreppenüberdachungen in den Haltestellenbereichen wurden mit weitläufigen Flugdächern verbunden, sodaß die wartenden Straßenbahnfahrgäste ausreichende Unterstellmöglichkeiten vorfinden.

Unter diesen Flugdächern befinden sich neben einer Vorverkaufsstelle der Verkehrsbetriebe auch eine Tabak-Trafik, Zeitungsstände und Münzfernsprecher, sodaß für verschiedene Bedürfnisse Vorsorge getroffen sein dürfte. Stützen der Flugdächer sowie Abspannmaste in deren Bereich, haben eine Umkleidung durch kleine Schaukästen erhalten, die nicht nur der Werbung dienen.

Die Rolltreppenüberdachungen sowie die Flugdächer erhielten eine Abdeckung aus Kunststoff. Die Untersichten wurden gleichfalls mit einer Kunststoff-Folie beklebt, da diese Ausführung eine größere Dauerhaftigkeit als die bisher üblichen Anstriche verspricht.

Zur Belebung und Verschönerung der Passage wurden, so weit dies vertretbar war, die Wände mit Vitrinen ausgestattet.

Mit Rücksicht darauf, daß durch die Entfernung des innerhalb der unterirdischen Gleisschleife gelagerten Erdkernes genügend Luft und Licht in das Bauwerk eintreten kann, war es auch möglich, vier Geschäftslokale, eine Tabak-Trafik und ein Automatenbuffet einzurichten. Darüber hinaus soll durch eine 35 Meter lange Automatenstraße eine bequeme Einkaufsmöglichkeit, besonders nach dem üblichen Ladenschluß, geschaffen werden.

Für den Ausbau der Geschäftslokale sowie der Vitrinen wurde eine Bauweise gewählt, die als Baustoff fast ausschließlich Glas verwendet, sodaß eine möglichst günstige Raumwirkung erzielt wurde.

Im Inneren des Bauwerkes sind auch noch Münzfernsprecher, Schalt-, Beheizungs-, Belüftungs- und Bedienungsräume sowie eine Bedürfnisanstalt untergebracht.

Die Belüftungs- und Beheizungsanlage konnte in einem kleinen Ausmaß gehalten werden, da durch den freien Mittelraum ein ausreichender Luftaustausch gewährleistet ist und blieb daher auf die Geschäftslokale, die Betriebsräume und die Bedürfnisanstalt, beschränkt. Auf eine eigene Heizanlage konnte überhaupt verzichtet werden. Die Heizleitung für die angrenzende Tiefgarage führt vom Kesselhaus im Keller des Hauses Dr. Karl Lueger-Ring 10 unter dem Verkehrsbauwerk hinweg, sodaß an dieser Stelle die erforderlichen Wärmemengen einfach entnommen werden könnten.

Die Schaffung des freien Innenraumes zwischen der unterirdischen Gleisschleife ermöglicht nicht nur die Anlage einer Grünfläche, sie gewährt auch einen reizvollen Durchblick vom unterirdischen Haltestellenbereich durch die Bauwerkstützen hindurch zur Motivkirche.

In das Verkehrsbauwerk mündet auch ein Ausgang der erwähnten, im Bau befindlichen Tiefgarage, sodaß nach deren Fertigstellung die Autofahrer nach Einstellung ihres Wagens ohne eine Fahrbahn zu übersetzen, direkt in die Innenstadt gelangen können.

Für die Verkleidung der nach Einbau der Geschäftslokale und Vitrinen noch frei bleibenden Wandteile und der Säulen des Fußgängerbereiches wurde gemäß den bei der Babenberg- und

Bellaria-Passage gewonnenen Erfahrungen und den dort ange-
stellten wirtschaftlichen Überlegungen wieder Naturstein und
zwar Lindebrunner Konglomerat bzw. Fiorito Scuro aus Jugos-
lawien verwendet.

Der Fußboden der Passage erhielt einen geräuschschluckenden
und rutschfesten Kunststoffbelag, wobei bei der Farbenwahl auf
möglichst geringe Schmutzanfälligkeit Wert gelegt wurde.

Die Deckenuntersicht besteht im Fußgängerbereich aus
Akustikplatten, das sind gelochte Hartfaserplatten mit Eternit-
auflage, die schalldämmend wirken. In dieses System eingeordnet
liegen die Leuchtröhren, deren Warmtonlampen für eine ange-
nehme und ausreichende Ausleuchtung des Raumes sorgen.

Im Straßenbahnbereich wurde eine Herakustikdecke aus
quadratischen Heraklithplatten hergestellt, die gemeinsam mit
der gleichfalls aus Heraklithplatten bestehenden Verkleidung
der dem Haltestellenbereich gegenüberliegenden Wandteile schall-
schluckend wirken soll. Die Geräusche der über das Bauwerk hin-
wegfahrenden Straßenbahnzüge sollen durch die Einlage von Hart-
preßkorkplatten sowie die Lagerung der Schienen auf Gummi-
streifen gemildert werden.

Außer den geschilderten Maßnahmen, die in erster Linie
den Fußgängern und Straßenbahnfahrern auffallen und zugute
kommen, erfährt auch der Straßenverkehr eine namhafte Ver-
besserung. Vor allem darf nicht übersehen werden, daß durch
die Schaffung des Verkehrsbauwerkes die Fahrbahnen im Kreuzungs-
bereich frei von Fußgängern wurden und die automatische Licht-
signalanlage an der Kreuzung Ring-Schottengasse nur auf den
Fahrzeugverkehr Rücksicht nehmen muß.

Doch auch die übrigen Straßenumbauten im Raume Landesge-
richtsstraße-Mölker Bastei und Grillparzerstraße-Heßgasse
tragen viel zur Verkehrsverbesserung bei. Die Einbeziehung der
wichtigsten Kreuzungen in die automatische Lichtsignalanlage
bringt für die Fußgänger erhöhte Sicherheit und fördert außer-
dem die Leichtigkeit des Fahrzeugverkehrs.

Die Baumaßnahmen beim Umbau der Schottenkreuzung begannen
bereits im Jahre 1959 mit der Freimachung des Baustellenbe-
reiches von verschiedenen Versorgungsleitungen.

Dabei mußten unter anderem gegen 3.700 Meter Wasserleitungsrohre, mehr als 600 Meter Gasrohre sowie 26 Kilometer E-Werkskabel und 32 Kilometer Fernsprechkabel neu verlegt werden. Dazu kamen noch Gleisprovisorien der Wiener Verkehrsbetriebe über 1.300 Meter. Zu den zeitraubendsten Einbautenarbeiten, die dabei am meisten den Baufortschritt am Verkehrsbauwerk behinderten, zählten die der Postverwaltung. Die zahllosen Umspleißungen an den neuen Kabeln, die unter Aufrechterhaltung des Fernsprechbetriebes durchgeführt werden mußten, dauerten bis Anfang August 1960. Erst nach diesem Zeitpunkt konnte die im Baubereiche aufzulassende Blocktrasse zerschlagen und damit der letzte Zipfel der Baugrube für das Verkehrsbauwerk freigemacht werden.

Am 15. Februar 1960 wurden die eigentlichen Arbeiten für das Verkehrsbauwerk und, soweit dies ohne Behinderung dieser Arbeiten möglich war, für die Straßenumbauten begonnen.

Die Aufrechterhaltung des Straßenbahnverkehrs auf der Ringstraße stellte eine zwingende Notwendigkeit dar. Die Straßenbahngleise wurden daher auf Hilfsbrücken verlegt, die die Baugrube überspannten.

Die Gründung des Bauwerkes, das zum Teil in den Bereich des alten Stadtgrabens reichte, mußte auf diesen Umstand Rücksicht nehmen. Die Fundierungstiefen reichen daher stellenweise bis 14 Meter unter das Straßenniveau.

Der erste Bauabschnitt der Straßenbauarbeiten umfaßte den Umbau bzw. Ausbau der Universitätsstraße von der Landesgerichtsstraße bis zur Reichsratsstraße und die verlängerte Hörlgasse entlang der Votivkirche. Dieser Straßenzug wurde im Juli 1960 dem Verkehr übergeben, womit die Verkehrsumleitungen wesentlich verringert wurden.

Nachdem unter den Fahrbahnen der Ringstraße und Schottengasse der Rohbau der Passage fertiggestellt worden war, wurden sofort die Ringstraßengleise in ihre neue Lage gebracht und die Straßendecke hergestellt. Damit konnte die Ringstraße im Baustellenbereich am 24. Dezember 1960 wieder für den Verkehr freigegeben werden.

Als nächste Etappe wurde die stadtwärts führende Richtungsfahrbahn der Währinger Straße fertiggestellt und damit diese am

28. April 1961 verkehrsmäßig wieder an die Ringstraße angeschlossen.

Gleichzeitig mit der Eröffnung des Verkehrsbauwerkes wird auch das Teilstück der Universitätsstraße von Reichsratsstraße bis zur Maria Theresien-Straße wieder dem Verkehr zur Verfügung stehen, sodaß dieser aus der Alser Straße wieder direkt zum Ring fließen kann.

Da mit der Eröffnung des Verkehrsbauwerkes die Straßenbahnzüge aus der Währinger Straße über die Rampe zur unterirdischen Endstation geführt werden können, ist die Herausnahme der in der Währinger Straße ab Hörlgasse bis Maria Theresien-Straße liegenden provisorischen Gleise erst von diesem Zeitpunkt an möglich. Dann wird Platz für die restlichen Straßenbauarbeiten, vor allem für den Ausbau der stadtauswärtigen Richtungsfahrbahn in der Währinger Straße sowie verschiedene Anschlußarbeiten geschaffen sein. Diese restlichen Straßenbauarbeiten, die im November durchgeführt sein werden, beenden den Umbau der Schottenkreuzung.

Als Neuerung für Wien wurden in den Fahrbahnbelag des Kreuzungsbereiches Zählschwellen eingebaut, die die zufließenden Fahrzeuge registrieren. Außerdem sind die erforderlichen Kabellegungen bereits vorbereitet, um gleichfalls erstmalig in Wien auch mittels Fernsehkameras den Verkehrsablauf beim Schottentor von der Zentrale Rossauerkaserne aus beobachten und von dort aus die erforderlichen Maßnahmen ergreifen zu können. Diese Fernüberwachung des Verkehrs wird voraussichtlich im Frühjahr 1962 wirksam werden.

Zum Abschluß noch einige Zahlen:

Längsdurchmesser des Bauwerkes:	84 Meter
Neigung der Straßenbahnrampe:	40 Promille
unterirdische Gehwegfläche:	1.500 Quadratmeter
Gesamtaushub der Baugrube	70.000 Kubikmeter
Stahlbeton:	6.500 Kubikmeter
Unbewehrter Beton:	8.500 Kubikmeter
Zementverbrauch:	3.350 Tonnen
Zuschlagstoffe:	20.000 Kubikmeter
Bewehrungsstahl:	500 Tonnen
Gesamtbauzeit:	19 Monate

Hiezu kommen noch die eigentlichen Straßenbauarbeiten, die insgesamt umfassen:

Hartgußasphaltbelag auf Fahrbahnen:	18.500 Quadratmeter
Gußasphalt auf Gehsteigen:	5.500 Quadratmeter

Die Baukosten betragen 56 Millionen Schilling.

Jakob Holzbauer zum Gedenken
 =====

15. September (RK) Auf den 17. September fällt der 250. Geburtstag des Komponisten Ignaz Jakob Holzbauer, einer der bedeutendsten Vertreter der Mannheimer Schule, die als Wegbereiterin der großen in der Wiener Klassik gipfelnden Stilreform der europäischen Instrumentalmusik eine Schlüsselstellung in der Musikgeschichte der Neuzeit innehat..

In Wien geboren, studierte er Jus und Theologie, bildete sich jedoch heimlich für den Musikerberuf aus und entschied sich nach einer Italienreise endgültig für die Künstlerlaufbahn. Er wurde Kapellmeister des Grafen Rottal in Holleschau und 1742 Orchesterdirigent des Wiener Burgtheaters, für das er mehrere nichterhaltene Werke schrieb. 1751 folgte er einer Berufung als Hofkapellmeister nach Stuttgart. Zwei Jahre später übersiedelte er in gleicher Eigenschaft nach Mannheim, wo er am 7. April 1783 starb. Der Schwerpunkt seines selbst von Mozart hochgeschätzten Schaffens liegt auf den Gebieten der Oper, des Oratoriums und der Messe. Auch seine Symphonien, Konzerte und Kammerstücke zeugen von einer bemerkenswerten Meisterschaft, die sich ebenso in der Beherrschung der seiner Sprache geläufigen Formen und Stile wie in eigenen Beiträgen zur Ausbildung einer neuen Tonsprache äußert.

- - -

Sitzungen Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche
 =====

15. September (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Montag, den 18. September:

17 Uhr, Donaustadt, Lorenz Kellner-Gasse 15, Sitzungssaal.

Dienstag, den 19. September:

17 Uhr, Leopoldstadt, Karmelitergasse 9, 2. Stock.

- - -

Franz Matsch zum Gedenken

=====

15. September (RK) Auf den 16. September fällt der 100. Geburtstag des Malers und Bildhauers Prof. Franz Matsch.

In Wien geboren, studierte er an der Kunstgewerbeschule gemeinsam mit den Brüdern Klimt und schuf **in Kooperation** mit ihnen seine ersten dekorativen Schülerarbeiten sowie die meisten seiner monumentalen Ausgestaltungen von Ringstraßenbauten in den Achtzigerjahren. So war er an der Dekoration des Stiegenhauses im Burgtheater und an den Zwickelbildern im Kunsthistorischen Museum beteiligt. Auch der Theatervorhang in Karlsbad ist ein gemeinsames Werk der drei Künstler. Weiter versah Matsch die Hermesvilla und das königliche Schloß Pelesch in Sinaia (Rumänien) sowie die Gedächtniskapelle für Kaiserin Elisabeth in Korfu mit Dekorationen. Von seinen Skulpturen ist das Jagddenkmal für den Grafen Morzin bei Mariazell besonders erwähnenswert. Neben Handzeichnungen bewahrt das Historische Museum der Stadt Wien vor allem das Ölgemälde "Gratulation der deutschen Bundesfürsten beim Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn 1908" auf.

Franz Matsch hat sich an der Wiener Monumentalkunst herangebildet, die damals unter der Einwirkung der Persönlichkeit Makarts stand. In der prunkvollen Atmosphäre der letzten Phase dieser Kunst, der mit dem Hof und den offiziellen Stellen verbundenen Ringstraßenzeit, vollbrachte er seine bedeutendsten Leistungen. Matsch ist am 5. Oktober 1942 in seiner Heimatstadt gestorben.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

15. September (RK) Montag, den 18. September, Route 5 mit Besichtigung der Hafenanlagen, der Hafenbrücke und der Getreidesilos in Albern und des Flughafens Schwechat. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Jugendabonnementsheft der Stadt Wien wird verteilt
=====

15. September (RK) Gegenwärtig werden an die Bezieher des Jugendabonnements der Stadt Wien in den Berufsschulen, in den mittleren Lehranstalten, beim Gewerkschaftsbund usw., die Kartenheftchen für das 7. Spieljahr ausgegeben, das vom Herbst 1961 bis Juni 1962 dauert. Der Preis des Jugendabonnements ist gleich geblieben und schwankt je nach Güte der gewünschten Plätze zwischen 40 und 160 Schilling. Die erste Veranstaltung ist für Oktober vorgesehen.

Das Jugendabonnement umfaßt diesmal je eine Aufführung in der Staatsoper, im Burgtheater und in der Volksoper. Ferner sind der Besuch von Nestroys "Höllenangst" im Theater in der Josefstadt, sowie der Aufführungen "Kennen Sie die Milchstraße" von Wittlinger und "Viel Lärm um Nichts" von Shakespeare im Volkstheater vorgesehen. Das Jugendabonnement umfaßt weiter ein Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker im Musikvereinsaal, eine Vorlesung von Erich Kästner in der Stadthalle, und eine Vorstellung von "Menschen, Tiere, Attraktionen", im gleichen Gebäude. Im Rahmenprogramm des Jugendabonnements finden auch Einführungsvorträge für die Theatervorstellungen statt. Der Besuch der Schule für "Gutes Benehmen" wird für Abonnenten entsprechend verbilligt. Der Eintritt in die für 1962 vorgesehene Großausstellung des Kulturamtes ist kostenlos.

- - -

Wiener Symphoniker heute in Salzburg
=====

15. September (RK) Die Wiener Symphoniker konzertieren heute abend im Großen Saal des neuen Salzburger Festspielhauses. Auf dem Programm des Konzertes stehen Werke von Beethoven, Mozart und Bruckner. Dirigent ist der Salzburger Opernchef, Kapellmeister Mladen Basić, Solist der Pianist Professor Panhofer.

- - -

Das neue Volksheim in Heiligenstadt
=====

15. September (RK) Heute abend wird Bürgermeister Jonas das neue Volksheim in Döbling, in der Heiligenstädter Straße eröffnen.

Das Bauwerk, das nach den Plänen der Architekten Dipl.-Ing. Pangratz, Edith Matzalik und Dr. Kastner errichtet wurde, wird im Süden und Westen durch die Grünanlagen der Wohnhausanlage der Gemeinde Wien Ecke Heiligenstädter Straße-Grinzinger Straße begrenzt, im Norden durch die Grinzinger Straße und im Osten durch die Heiligenstädter Straße. Die verbaute Fläche beträgt 740 Quadratmeter, wovon 561 Quadratmeter auf die Haupträume und 87 Quadratmeter auf die Nebenräume entfallen. Das Bauwerk ist ebenerdig und teilweise unterkellert. Im Erdgeschoß ist im südlichen Teil ein Saal mit 167 Quadratmeter Fläche für 204 Sitzplätze untergebracht. Anschließend daran befinden sich ein Lehrerzimmer, zwei Klassen, ein Vorraum und ein Büro sowie sanitäre Anlagen. Im nördlichen Teil des Volksheimes wurde die städtische Bücherei untergebracht. Als künstlerische Ausschmückung schuf der akad. Maler Roman Haller ein Glasmosaik.

- - -

Zürich lernt von Wien
=====

15. September (RK) Der Verwaltungsrat der Flughafengesellschaft des Flughafens Zürich-Kloten ist zu einem kurzen Besuch nach Wien gekommen, um vor allem den neuen Schwechater Flughafen kennenzulernen. Im Roten Salon des Wiener Rathauses begrüßte heute mittag Bürgermeister Jonas im Beisein von Stadtrat Heller die Schweizer Gäste und hieß sie in Wien herzlich willkommen. Er hoffe, sagte der Bürgermeister, der Verwaltungsrat konnte sich davon überzeugen, daß für den Wiener Flughafen die modernsten Einrichtungen geschaffen wurden. Vielleicht werden sie auch einige Anregungen erhalten haben.

Im Namen der Gäste sprach der Züricher Regierungspräsident Meyerhans. Vor einigen Jahren, so meinte er, seien die Wiener nach Zürich gekommen, um etwas zu lernen. Aber die Zeiten haben sich geändert. Nun ist es bereits so, daß die Züricher in Wien lernen wollen.

Am Nachmittag unternahmen die Schweizer unter Führung von Stadtrat Heller eine Rundfahrt durch Wien.

- - -

Schottentor kostete 74,590.000 S

=====

15. September (RK) Wir haben heute auf Blatt 1883 über die Baukosten für das Verkehrsbauwerk Schottentor in der Höhe von 56 Millionen Schilling berichtet. Dazu sind jedoch noch zu rechnen die Summen für Umbauten im Zusammenhang mit der Straßenbahn, den E- Werken, den Gaswerken und dem Kabelbauamt der Post sowie für die Signalanlagen. Rechnet man alle diese Aufwendungen zusammen, so ergibt sich eine Gesamtbaukostensumme von 74,590.000 S.

- - -